

**Freiheit und Menschenrechte weltweit:  
NRW-Förderung für verfolgte internationale Studierende**

**Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 18/5424  
Anhörung des Ausschusses für Europa und Internationales  
12. Januar 2024**



Alexander von  
**HUMBOLDT**  
STIFTUNG

*Stellungnahme Frank Albrecht, Leiter Referat Philipp Schwartz-Initiative und Wissenschaftsfreiheit,  
Alexander von Humboldt-Stiftung*

**1. Hintergrund: Überblick Philipp Schwartz-Initiative<sup>1</sup>**

Seit 2015 versetzt die von der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes geschaffene Philipp Schwartz-Initiative (PSI) Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland in die Lage, gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzunehmen und zu fördern.

Übergeordnete Ziele der PSI sind der Schutz akut und erheblich gefährdeter Forschender im Exil als Mitglieder der globalen Wissenschaftscommunity und kritische Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft sowie der Erhalt von Wissen und Kompetenzen mit Blick auf das Herkunftsland. Sie steht gefährdeten Forschenden in allen Fachgebieten und aus allen Herkunftsländern außerhalb der Europäischen Union offen, ermöglicht ihnen, ihre Tätigkeit in Sicherheit fortzusetzen und unterstützt sie bei der Vorbereitung einer Rückkehr in ihr Herkunftsland oder, wenn dies ausgeschlossen ist, beim Aufbau von Perspektiven in Deutschland oder Drittländern.

**Die Philipp Schwartz-Initiative  
in Zahlen 2015-2024**

**>490**

Philipp Schwartz-Fellows

**>125**

aufnehmende Einrichtungen

**26**

Herkunftsländer: insbes.  
Türkei, Ukraine, Syrien,  
Afghanistan, Jemen, Iran

Zentral für eine erfolgreiche Förderung sind die aufnehmenden Einrichtungen. Sie wählen die Personen aus, die sie für ein PSI-Stipendium nominieren, steuern den Antragsprozess und werden bei Erfolg die von der AvH geförderten Entitäten, die wiederum die konkreten Personen fördern und betreuen. Weil die geförderten Personen oftmals kurzfristig und unter traumatisierenden Umständen ins Exil gezwungen wurden und sich in einem für sie häufig fremden Kontext beruflich und persönlich neu orientieren müssen, decken die aufnehmenden Einrichtungen einen besonderen Unterstützungsbedarf ab.

Die AvH stellt der aufnehmenden Einrichtung Mittel für ein vollfinanziertes Forschungsstipendium auf Postdoktorand\*innenniveau über 24 Monate sowie eine Förderpauschale von 20.000 EUR für gezielte Integrations- und Qualifikationsmaßnahmen zur Verfügung. Ein drittes Förderjahr kann im Rahmen einer Kofinanzierung zwischen aufnehmender Einrichtung und AvH ermöglicht werden. (In Nordrhein-Westfalen können aufnehmende Hochschulen zur Deckung des Eigenbeitrags gesonderte Mittel des Landesministeriums für Kultur und Wissenschaft einwerben. Eine vergleichbare Möglichkeit besteht bundesweit ansonsten nur in Bayern.)

---

<sup>1</sup> Namensgeber der PSI ist der Pathologe Philipp Schwartz, der aufgrund seiner jüdischen Wurzeln 1933 seine Professur in Frankfurt/M. verlor. Im Schweizer Exil gründete er die „Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland“, die geflohene Wissenschaftler\*innen aus Deutschland in wissenschaftliche Positionen im Ausland vermittelte. Er selbst leitete das Pathologische Institut der Universität Istanbul, bevor er 1954 an das Warren State Hospital in Pennsylvania, USA, wechselte.

Finanziert wird die PSI primär vom Auswärtigen Amt. Zusätzliche Mittel hat die AvH u.a. von der Gerda Henkel-Stiftung, der Stiftung Mercator und der Andrew W. Mellon Foundation (USA) eingeworben; zudem erhält sie vereinzelt private Zustiftungen und Spenden.

Die AvH hat bei Konzeption und Umsetzung der PSI erheblich vom Austausch mit einschlägig erfahrenen Organisationen profitiert: dem Scholars at Risk Network (SAR), dem IIE Scholar Rescue Fund (SRF) sowie dem britischen, bereits seit den 1930er Jahren aktiven Council for at Risk Academics (CARA). Weitere Partner sind hinzugekommen, z. B. das Collège de France, das 2017 ein eigenes Programm in Anlehnung an die PSI geschaffen hat. Zentral ist zudem die enge Zusammenarbeit zwischen DAAD und AvH im Bereich der Schutzprogramme.

Seit 2021 hat die AvH PSI-Sonderprogramme für Afghanistan und Iran sowie einen Förderschwerpunkt Ukraine geschaffen. Teil des Förderschwerpunkts Ukraine ist die Beteiligung der AvH an dem von der Europäischen Union mit 25 Mio. EUR finanzierten, europaweit arbeitenden Programm MSCA4Ukraine. Über das Programm, das die AvH gemeinsam mit SAR Europe und der European University Association umsetzt, werden mehr als 120 ukrainische Forschende an Gastinstitutionen in ca. 20 EU- bzw. Horizon Europe-assoziierten Staaten gefördert.

## Förderschwerpunkt Ukraine

### PSI-Förderungen

**119** Förderungen im PSI-Hauptprogramm

**27** Kurzzeitgeförderte im PSI-Notfonds Ukraine



**124** exilierte ukrainische Forscher \*innen

**21** Gastländer

## Weitere PSI -Sonderprogramme 2021-2024

**20**

Geförderte im  
PSI-Sonderprogramm  
Afghanistan

**12**

Geförderte im  
PSI-Sonderprogramm Iran

## 2. Stellungnahme

Die Alexander von Humboldt-Stiftung begrüßt den Antrag der FDP-Fraktion im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen zur möglichen Errichtung eines Förderprogramms für gefährdete Studierende. Wie der Antrag verdeutlicht, können Studierende in autoritären Regimen gerade in Umsturzsituationen eine wichtige gesellschaftliche Rolle einnehmen, sind durch den erheblichen persönlichen Einsatz aber auch besonders vulnerabel (zur Natur der Gefährdung und zu konkreten Vorfällen siehe u.a. „Free to Think Report 2023“, Scholars at Risk Network<sup>2</sup>).

Die Erfahrungen global engagierter Organisationen wie SAR, SRF und CARA zeigen, dass der Unterstützungsbedarf seitens gefährdeter Forschender und Studierender bestehende Angebote erheblich übersteigt. Spätestens seit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan im August 2021 und der russischen Invasion in der Ukraine im Februar 2022 ist eine erhebliche Verschärfung der Bedarfslage zu beobachten. Für die Gruppe der gefährdeten Forschenden ist in Deutschland wie in Europa insbesondere seit 2022 eine Zunahme von (zumindest temporären)

<sup>2</sup> <https://www.scholarsatrisk.org/free-to-think-reports/>

Schutzprogrammen zu verzeichnen; unter anderem auch durch Engagement einzelner Bundesländer.

Für die Gruppe der Studierenden ist dies jedoch nicht erkennbar. Seit 2021 setzt das Hilde Domin-Programm des DAAD Standards bei der Unterstützung gefährdeter Forschender. Weitere Initiativen vergleichbarer Größe und Wirksamkeit speziell für Studierende scheint es bisher jedoch nicht zu geben, obwohl sie üblicherweise keinen Zugang zu auf Wissenschaftler\*innen zugeschnittene Angebote haben.

Dabei ist eine Initiative zum Schutz gefährdeter Forschender und Studierender in Zeiten weltweit zunehmender autoritärer Strömungen und abnehmender Wissenschaftsfreiheit<sup>3</sup> ein wesentlicher Beitrag zum Schutz der für eine liberale Demokratie und für den gesellschaftlichen Fortschritt unerlässlichen Freiheit von Forschung und Lehre, der zudem zum Erhalt von Wissen und Kompetenzen im Herkunftsland beiträgt. Auch sind sie ein wichtiges, auch international wahrgenommenes Signal der Solidarität und Werteorientierung und eine strategische Investition in den internationalen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Austausch. Nicht zuletzt können Geförderte wichtige Impulse für die aufnehmende Gesellschaft hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Fragilität von Freiheiten und Werten setzen.

### **3. Anregungen**

Trotz der in mehreren Aspekten unterschiedlichen Bedürfnisse von Forschenden und Studierenden, können Erfahrungen einschlägig engagierter Organisationen wie der AvH, die auch Rückmeldungen geförderter Personen und Institutionen berücksichtigen, ggf. Anregungen bieten, um den langfristigen Erfolg eines Förderprogramms dieser Art sicherzustellen. Die AvH steht für einen entsprechenden vertiefenden Austausch zur Verfügung. Erfahrungswerte, die für die Abwägung politischer Entscheidungsträger\*innen ggf. relevant sein könnten:

- Inwieweit das zu schaffende Programm seinen Fokus auf wissenschafts- bzw. ausbildungsbezogene Kriterien und Ziele legt oder ob humanitäre Aspekte im Vordergrund stehen sollen, ist eine frühe und zentrale Weichenstellung.
- Die gesetzten Rahmenbedingungen sollten der umsetzenden Organisation ermöglichen, den besonderen Herausforderungen eines gefährdungsbezogenen Förderprogramms Rechnung zu tragen, z. B. dynamischen geopolitischen Entwicklungen und kurzfristigen Eskalationen der Bedarfslage, komplexen Sicherheitsfragen auch innerhalb Deutschlands sowie möglichen Auswirkungen traumatisierender Erfahrungen für die Geförderten.
- Eine hinreichende und verlässliche Finanzierung ist eine wichtige Grundlage und sollte zur Erreichung der Programmziele nicht nur die reine Stipendienförderung, sondern auch familienbezogene Leistungen, Sprachkurse, Soft Skills-Trainings u.ä. ermöglichen.
- Die Betreuung gefährdeter Forschender ist aus Sicht der Gasteinrichtungen in Natur und Umfang kaum mit der Betreuung klassischer Gastforschender zu vergleichen. Diese Erfahrung dürfte auf Studierende übertragbar sein. Förderangebote sollten den Bedarf der gefährdeten Personen daher ebenso treffen wie den der aufnehmenden Einrichtungen, damit deren besonderes Engagement im Rahmen der Förderung langfristig tragbar bleibt.
- Die Vielfalt der Herkunftsländer der PSI-Geförderten spiegelt die Vielfalt der Gefährdungssituationen, die oftmals nicht auf landesweite Krisen zurückgehen, sondern auf eine weniger sichtbare, aber gezielte Verfolgung von Einzelpersonen. Der geographisch offene Ansatz der PSI vermeidet eine Vorfestlegung auf bestimmte Krisenregionen. Geographisch

---

<sup>3</sup> <https://academic-freedom-index.net/>

spezifische Sonderprogramme können ein offenes Kernprogramm sinnvoll ergänzen, aber nicht ersetzen.

- Austausch und Kooperation mit anderen einschlägig engagierten Organisationen sind zentrale Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit an den erheblichen gemeinsamen Herausforderungen.